



Agrovision-Geschäftsführer hat gekündigt



Andreas Lieberherr - hier im «RegioFair»-Lager in Zell - verlässt die Agrovision. Foto WB-Archiv/Stephan Weber

BURGRAIN Gewichtige Veränderungen bei der Agrovision: Geschäftsführer Andreas Lieberherr verlässt das Unternehmen. Der Vertrag mit den langjährigen Hofpächtern wird nicht verlängert. Die Stiftung will der Umsetzung der Vision «Bio Plus» noch näher rücken.
von Norbert Bossart

«Die Anpassungen der Stiftung sind einzig und allein darauf ausgerichtet, die Erfolgsgeschichte der Agrovision fortzusetzen», sagt Rolf Thumm, Präsident der Stiftung Agrovision Muri auf Anfrage. Die Stiftung hat gestern Montag eine Medienmitteilung versandt, in der sie gewichtige personelle Veränderungen auf Burgrain ankündigt.

Geschäftsführer hat gekündigt

So verlässt Geschäftsführer Andreas Lieberherr das Unternehmen «auf eigenen Wunsch», wie es in der Mitteilung der Stiftung heisst. Lieberherr war die letzten Jahre treibende Kraft auf Burgrain. Er habe beim Aufbau der Agrovision «sein Herzblut und Wissen eingesetzt» und «massgeblich zur Entwicklung beigetragen», sagt Rolf Thumm. «Seine Kündigung hat uns überrascht. Wir hätten ihn sehr gerne als Leiter der Handelsplattform «RegioFair» weiterbeschäftigt. Bei deren Aufbau hat er Pionierarbeit geleistet.» Stiftungsrat und Verwaltungsrat seien Lieberherr dankbar «für sein ausserordentliches Engagement». Bis zu seinem Ausscheiden aus der Agrovision Burgrain AG und der RegioFair

Agrovision Zentralschweiz AG wird Lieberherr gemäss Mitteilung seine Funktion wie gewohnt ausüben. Der Zeitpunkt des definitiven Abgangs ist noch offen.

Doch warum hat Andreas Lieberherr gekündigt? «Dazu kann und will ich zum jetzigen Zeitpunkt keine Auskunft geben», sagt er auf WB-Nachfrage. In der Medienmitteilung wird er mit folgenden Worten zitiert: «Ich bin stolz darauf, die Stiftung Agrovision Muri mit meinen Ideen und Entwicklungen in den letzten elf Jahren geprägt zu haben. Ich glaube an die Vision und wünsche der Stiftung weiterhin viel Erfolg.»

Vertrag mit langjährigen Pächtern wird nicht erneuert

Der Stiftung ist ein 40 Hektaren grosser landwirtschaftlicher Pachtbetrieb an-



gegliedert. Dieser wird seit 13 Jahren von den Pächter Andreas Nussbaumer und Josef Bernet geführt. «Wirtschaftlich erfolgreich», hält die Stiftung in der Medienmitteilung mit Nachdruck fest. «Und wir haben den Pachtzins immer pünktlich erhalten», sagt Rolf Thumm. Dennoch verlängert die Stiftung den Pachtvertrag nicht mehr, sondern lässt ihn auf Ende April 2020 auslaufen. Warum? Die Stiftung will laut Präsident Rolf Thumm «die Grundvision noch kompromissloser verfolgen». Will heissen? «Burgrain soll mehr als die gewohnten Bio-Vorschriften erfüllen. Wir streben «Bio-Plus» an, das heisst, wir wollen in der Bio-Szene ein schweizweiter Leuchtturm sein.» Konkret sollen laut Stiftung auf Burgrain etwa Kühe mit Hörnern die Regel sein, mehr Hecken entstehen und die Artenvielfalt noch grösser werden. «Wir wollen künftig mit einem Partner zusammenarbeiten, der diese Bio-Plus-Strategie 100-prozentig mitträgt», sagt Rolf Thumm. «Deshalb suchen wir einen neuen Pächter.» Der bisherige Pächter Andreas Nussbaumer, so ist Thumm überzeugt, habe gute Chancen, eine neue berufliche Herausforderung zu finden. «Denn er versteht sein Handwerk als Bauer und ist ein guter Unternehmer.»

Der zweite Pächter, Josef Bernet, steht 2020 eineinhalb Jahre vor der Pension. Rolf Thumm: «Wir sind bestrebt, für ihn mit dem neuen Pächter auf dem Hof eine Lösung zu finden.»

Pächter sind enttäuscht

Was sagen die Betroffenen zum Beschluss, dass der Pachtvertrag nicht erneuert wird? «Wir beiden Pächter nehmen den Stiftungsentscheid mit grosser Enttäuschung zur Kenntnis», sagt Andreas Nussbaumer. «Wir hätten gerne unsere Aufbauarbeit fortgesetzt.» Bereits heute habe Burgrain dreimal

mehr ökologische Ausgleichsflächen als die geforderten sieben Prozent. «Zudem bescheinigte uns Bio Suisse vor Kurzem, das wir den Biogedanken vorbildlich leben und unser Betrieb ein Glücksfall für die Bio-Szene mit schweizweiter Ausstrahlung ist.»

Die neue Struktur

Die Stiftung Agrovision Muri strebe weiterhin nach dem Ziel, «zukunftsorientierte, modellhafte Landwirtschaft und Bioproduktion vorzuleben und für die Gesellschaft zugänglich zu machen», heisst es in der Medienmitteilung. «Damit die Erfolgsgeschichte Agrovision auf Kurs bleibt, braucht es leichte, strukturelle und personelle Anpassungen und Veränderungen», sagt Präsident Rolf Thumm. Erst recht, weil Infrastruktur und Betriebe rasant gewachsen seien. Darum passe die Stiftung die Organisationsstruktur an. So werden künftig die beiden Unternehmen Agrovision Burgrain AG und RegioFair Agrovision Zentralschweiz AG durch eine übergeordnete Geschäftsführung geleitet. Zwei Betriebsleiter unterstützen diese. «Dadurch lässt sich die Führungsverantwortung neu auf mehrere Schultern verteilen», sagt Rolf Thumm. «Dies ermöglicht weiterhin eine professionelle Unternehmensführung.» Vor allem erhofft sich Thumm, dass die neue Struktur dem «Erlebnis Agrovision» zusätzlichen Schub gibt. «Wir haben nun auf Burgrain hervorragende Bauten», sagt Thumm. «Diese gilt es schweizweit besser zu vermarkten.» Zudem soll die neue Führungskraft mithelfen, eine Beruhigung in den Gastrobetrieb zu bringen, in dem es letztes Jahr viele Personalwechsel gab. «Kontinuität ist wichtig», sagt Thumm. «Erst recht, weil das Restaurant ein wichtiger Eckpfeiler des «Erlebnis Agrovision» ist.»



Das «Erlebnis Agrovision» und die Bio-Handelsplattform

STIFTUNG AGROVISION MURI Sie wurde als Tochter der Josef Müller Stiftung Muri im Jahre 2007 gegründet und hat zwei Standbeine: die Betriebsgesellschaft Agrovision Burgrain AG und die Vermarktungsplattform RegioFair Agrovision Zentralschweiz AG. Beschäftigt werden insgesamt 65 Personen, die sich 45 Vollzeitstellen teilen. Zwei Drittel davon arbeiten in den Betrieben auf Burgrain, der Rest bei «RegioFair» in Zell.

Die Stiftung Agrovision Muri hat auf Burgrain weit über zehn Millionen Franken in Neubauten gesteckt. Konkrete Zahlen gibt sie weder zu den Investitionskosten noch Jahresabschlüssen oder Besucherzahlen bekannt. «Bei uns steht der Stiftungszweck und nicht die Gewinnoptimierung im Vor-

dergrund», sagt Stiftungspräsident Rolf Thumm auf WB-Nachfrage.

Das «Erlebnis Agrovision» wurde im Mai 2013 eröffnet. Auf dem einstigen Gutsbetrieb der Landwirtschaftsschule Willisau ist ein Musterbetrieb des biologischen Landbaus entstanden, mitsamt Käserei, Holzofen-Bäckerei, Fleischverarbeitung, Einkaufsmarkt, Restaurant, Forum, Kleintierstall und Kinderspielplatz.

Die Ausbaupläne und der Rechtsstreit

Vor knapp neun Jahren startete die Bio-Handelsplattform «RegioFair» in der ehemaligen Lagerhalle der Ei AG in Zell. Das Projekt stiess auf grosses Interesse. Umsatz, Mitarbeiterzahl und das Sortiment schnellten in die

Höhe. Die Handelsplattform hat inzwischen ein Sortiment von über 1700 Bio-Lebensmittel, darunter Produkte von mehr als 100 Bio-Bauern und kleinen Verarbeitungsbetrieben aus der Zentralschweiz. Weil sich der Umsatz seit 2017 verdreieinhalbfacht hat, stösst die Unternehmung in Zell an die räumlichen Grenzen. So will «RegioFair» auf Burgrain neben dem Agarmuseum einen 30 Meter breiten, 80 Meter langen und zwölf Meter hohen Neubau errichten. Trotz erfolgtem Spatenstich im Juli stehen die Bagger aber still. Grund ist eine Beschwerde beim Kantonsgericht. Eingereicht hat diese der Innerschweizer Heimatschutz (IHS). Wie der WB berichtete, sorgt sich der Verband um die Landschaftsverträglichkeit des Bauprojektes.

-art.